

gewisse Lehrbücher zum mindesten vom Lehrfilm ganz verdrängt werden. Die Lehrfilme huschen nun zwar an den Augen der zu Unterrichtenden nicht so vorüber wie die Dramen an den Augen der Zuschauer: Die Lehrfilmvorführungen begleitet oder umrahmt immer ein mündlicher Vortrag (vgl. auch Börseblatt Nr. 234: »Der gute Film«). Zudem wird das Laufbild während der Vorführung des öfteren in ein Stehbild verwandelt, wird also für längere Zeit der genauesten Betrachtung dargeboten, und außerdem wird der Lehrfilm nicht bloß einmal, er wird in der Regel mindestens zweimal den gleichen Personen innerhalb kurzer Zeit vorgeführt. Trotzdem aber wäre es für Schüler und Lehrer von größtem Vorteil, wenn Film- und Vortraginhalt in gedrängter Kürze und mit einzelnen Bildern ausgestattet als Druckschriften erscheinen würden. Ob es sich empfiehlt, zu allen Lehrfilmen Druckschriften herzustellen, bleibe unerörtert, aber überall da, wo der Lehrfilm grundlegendes Material behandelt, ist die Anfertigung von Begleitertexten ein dringendes Bedürfnis: Die Schüler müssen daheim das Gesehene und Gehörte wiederholen, und daß die Wiederholung das Wesentliche herausgreift, dafür bietet nur das Vorhandensein eines Begleitertextes die Gewähr. Auch für den Lehrer würden solche Begleitertexte, wie ja wohl nicht weiter ausgeführt zu werden braucht, von großem Vorteil sein, sie würden zum mindesten für ihn eine große Arbeits-erleichterung bedeuten.

In ähnlicher Weise dringend wie bei den Lehrfilmen ist die Herstellung von Begleitertexten bei den Forschungsfilmen (den medizinischen, den erdkundlichen, den völkertkundlichen, den historischen, den wirtschaftlichen, den technischen usw.). An einem Beispiel sei die Behauptung als richtig nachzuweisen versucht: Die Kulturabteilung der Uniersum-Film-A.-G. (kurz Ufa genannt) hat ein medizinisches Filmarchiv gegründet, das bereits eine sehr große Anzahl von Filmen enthält und das noch weiter ausgebaut werden soll. Hierüber ist 1919 im Verlag der Ufa eine 62 Seiten starke Broschüre erschienen. Die Broschüre gibt auf Seite 5 als Zweck des Archivs an: »... daß auf diese Weise eine Sammlung vorzüglicher Negative in dem medizinischen Filmarchiv geschaffen wird, aus dem dann die Kopien abgegeben werden zur Anlage von Positiv-Archiven bei jeder Universität, jeder ärztlichen Fortbildungsanstalt, jeder Klinik, jedem größeren Militär Lazarett, sowie bei Kreis- und Privatärzten«. Und auf den Seiten 18/19 heißt es mit bezug auf die medizinische Forschung und deren Förderung durch den Film: »Und welche Bereicherung erführe unser wissenschaftliches Arbeiten durch den Film: In einer Klinik oder einem großen Krankenhaus kommt z. B. ein seltener interessanter Fall zur Beobachtung... Zur differential-diagnostischen Sicherstellung läßt man sich aus dem Filmarchiv die gleichen und verwandten Fälle... kommen, und schneller und eingehender als durch sorgsamstes Literaturstudium ist man nunmehr orientiert... Aus eigenster Anschauung gewinnt also jeder, dem es zu wissenschaftlichen Forschungs- und Lehrzwecken darum zu tun ist, einen klaren Überblick, während er bisher oft auf die reichlich subjektiv gefärbten Krankenblätter und Besprechungen angewiesen war.« Nun vergegenwärtige man sich einmal, welche großen Summen heute die Filme kosten, wie schlecht die meisten wissenschaftlichen Lehranstalten und Institute dotiert sind, welche großen Räume ein umfangreicheres Filmarchiv erfordert, wie unhandlich die Filme sind, wieviel Zeit, Geld und Kraft ihre Vorführung erfordert und daß die Auswahl lediglich nach den Titeln notwendigerweise zu vielen Fehlgriffen führen muß. Berücksichtigt man diese Umstände, so erscheint es ohne weiteres als gewiß, daß eine lebhafteste Benutzung nicht möglich sein wird. Die erschwerenden Umstände werden dagegen auf ein recht bescheidenes Maß zurückgeschraubt, wenn man dazu übergeht, zu jedem dieser Forschungsfilme einen Begleitertext herzustellen, was für drei bis fünf Mark für ein Exemplar möglich sein dürfte. Dann wären nicht bloß jede der oben genannten Anstalten, sondern auch die meisten Privatleute in der Lage, eine Begleitertextbibliothek anzuschaffen und im Bedarfsfall den oder die in Frage kommenden Filme kommen und sich vorführen zu lassen. Bei der Herstellung von Begleitertexten würde die Einrichtung von Filmarchiven bei Universitäten, Krankenhäusern usw. wohl überflüssig, es genügte ein großes Zentralfilmarchiv, in dem von jedem Negativ einige

Positive zum Verleihen bereitgehalten werden könnten. — Was vom medizinischen Forschungsfilm gilt, gilt auch von den Forschungsfilmen auf anderen Wissensgebieten.

Gleichfalls unter die Lehrfilme eingereicht werden können von unserem Standpunkt aus die Filme allgemeinbildenden Inhalts, die populärwissenschaftlichen Filme, die landschaftlichen Filme, die Modenschaulfilme usw., die heute in den Lichtspieltheatern gelegentlich vorgeführt werden, und die späterhin einen wohl immer größer werdenden Teil der Programme der Lichtspieltheater einnehmen werden. So mancher Zuschauer wäre gern bereit, den Begleitertext zu einem solchen Film zu kaufen, wenn er ihn nur bekommen könnte. Die aber gibt's noch nicht.

Die dritte der eingangs aufgezählten Filmarten ist der Film der wirtschaftlichen Propaganda. Dabei denken wir nicht an die Propaganda, die der Warenkonsumtion dient. Derartige Propaganda wird ja heute vielfach in den Lichtspieltheatern gemacht. Wir denken vielmehr an die Propaganda, die die Förderung der Warenproduktion zum Zwecke hat. Ein Beispiel mag das erläutern: Auf der im Juni d. J. in Leipzig abgehaltenen landwirtschaftlichen Ausstellung wurden u. a. Filme vorgeführt über »das unberedelte hannover-braunschweigische Landschwein«, »das beredelte hannoverische Landschwein«, »die Verwertung des Schweines«. Zweck dieser Filme war, den Zuschauern gewisse Spezialkenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der Schweinezucht bekannt zu machen und sie zur Nachahmung anzureizen. Nun gibt es auch periodisch erscheinende Zeitschriften, die den gleichen Zweck verfolgen. Wie auf dem Gebiet der Schweinezucht, so ist es auf dem Gebiet der Viehzucht überhaupt und auf jedem wirtschaftlichen Teilgebiet, also etwa dem Gebiet des Getreidebaus, des Wiesenbaus, des Obst- und Gartenbaus, des Gemüsebaus, der Forstwirtschaft, den zahlreichen Teilgebieten der Industrie, des Handwerks, des Handels und Verkehrs usw. Für alle diese Gebiete gibt es Zeitschriften und Filme. Die Zahl der Filme ist in ständigem Wachsen. Der Film hat den Vorteil, daß er Spezialkenntnisse und neue Verfahrensweisen lebendiger und anschaulicher vor Augen führen kann, als das dem Zeitschriftenartikel überhaupt möglich ist. Wenn aber hinterher der Zuschauer das Gesehene in seiner Wirtschaft zur Anwendung bringen will, dann stellen sich bei ihm allerlei Unsicherheiten und Ungewissheiten ein, weil eben das Gesehene und Gehörte doch nicht so fest im Gedächtnis haftet wie das, was man schwarz auf weiß besitzt. Daher sollten Fachzeitschriften wirtschaftlichen Inhalts und die Filmfabriken, die Propagandafilme herstellen, in ihrem eigenen Interesse, vor allem aber im Interesse unserer Volkswirtschaft Hand in Hand arbeiten. Die Zeitschriften sollten die Filme ihres Gebietes beschreiben und ihre Leser auf die Filme hinweisen, Vorführungen veranlassen, und bei der Vorführung, die immer auch Nichtabonnenten der Fachzeitschriften anzieht, sollte auf den Zeitschriftenartikel hingewiesen, sollte die Zeitschrift zum Verkauf ausgelegt werden. So bahnte die Zeitschrift dem Film den Weg und der Film der Zeitschrift. Daß ein solches Verfahren gerade in einer für das Volksganze so schweren Zeit wie der gegenwärtigen für die Allgemeinheit von großem Vorteil wäre, braucht gewiß nicht weiter dargelegt zu werden.

Die Ausführungen dürften gezeigt haben, daß von einem lästigen Wettbewerb zwischen Film und Druckschrift nicht die Rede sein kann: Film und Druckschrift sind vielmehr in mannigfacher Weise aufeinander angewiesen, sie können einander gegenseitig fördern. Und daß sie das tun, liegt im Interesse des ganzen Volkes.

Französische Propagandapläne.

Eugène Montfort schreibt unter der Überschrift »Zur Verbreitung des französischen Gedankens« im Figaro:

»La Renaissance du Livre«, ein intelligent redigiertes Organ der Bibliographie und Bibliophilie, hat vor etwa einem Jahre eine Umfrage veranstaltet, aus der man sehr viel lernen kann.

Wenn man in allen Tonarten wiederholen gehört hat, daß das französische Buch im Ausland verbreitet werden soll, fragt man sich, weshalb dies so wenig geschehen ist. Die Umfrage gibt uns die Antwort: Niemals, bis in die letzten Jahre, wurde etwas, weder von Privatleuten noch vom Staat, unternommen, um es zu verbreiten. In einer Art Größenwahn haben wir nur auf Zufall gerechnet; es